

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestellungskatalog: Nr. 6980

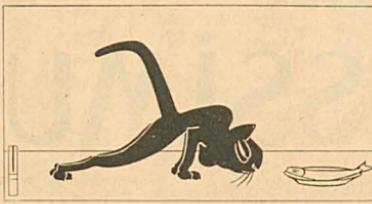
(Alle Rechte vorbehalten)

## Aschermittwoch

(Zeichnung von Ch. Th. Heinz)



Prinz Karneval ist tot — es lebe die lex Heinz!



# Der Tischpunkt

Ein Dialog aus dem Leben  
Von Ernst Wellisch

Personen: Er  
          Sie  
          Jean, der Kellner.

Scene: Eine Chambre particulière in einem Wiener Restaurant.

Sie (schreit laut, sehr häßlich oder Verächtlich, elegant aber unedelm, laut und angepisst). Jean! Ja — aan!!  
Er (erschrocken springt in den Fellen, häßlich, stammeln, Er ist vollkommen überreife erst, hat jetzt natürlich, unglücklich; wackelige Hände, an die er nicht ist). Aber ich bitte dich! Man hört dich bis auf die Gasse!

Sie. Ich was mit? Ja — aan!!  
Jean (wagt).  
Er. Ja kommen Sie doch herein, Schaf!  
Sie (erschrocken springt aus dem Stuhl).  
Jean. Haben, bitte gerufen?  
Sie. Nein, g'schrien hab' ich. Der Herr Jean hat wohlgefallen ein Verhältniß drauß'n mit der Näddin!

Jean (hört verächtlich).  
Er (erschrocken blickt).  
Sie. Also Jean, ich möcht' Krefzen haben.  
Jean. Krefzen? Ja bitte, G'schätzigen, ködnere, Krefze, bitte vorgeordnete Saison, Norrember — kann ich lieber, banere, bitte nicht dienen.

Er (bedenk). Mimmi (zu Jean). Es ist gut.  
Sie. Nein, es ist net gut, g'macht. Sie — eh — bringen Sie ein Drahnd, gleich!  
Jean. Ja wohl, bitte, gleich (geht ab).  
Sie (im nachdenklich). Aber Weisthahler!  
Jean (in der Küche mit wackeliger Stimme). Sehr wohl, G'nadigste, Weisthahler! (ab).

Sie. So ein Weisel das. Mit allem Krefzen hab'n!  
Er. Du hörst doch. Es ist November. In den Monaten mit ...  
Sie (erschrocken). Jäh! Es ist doch a Weisel. Weisel, die Austern sind mir halt so viel J'nder.

Er. Warum hast du dir dann was'de befehlt?  
Sie. Wist vielleicht neidig? Schmutzn!  
Er (schreit ängstlich mit seinem Stuhl).  
Sie. Weist, wann ich mit'n G'stzen Tischol' g'weien bin, hab'n was immer Lusten gefien — das war so'n immer schön. Ich hab' immer lusten müssen, er ist so g'spallig, der Tischol' — fassen ich will — und Wist hat er immer g'macht, er und jem fremd, der Nazi, weigt, der Oberleutnant von die Vierer-Dragnon, ah — die zwei und dann der blonde Daron, wie heißt er denn g'schwin, kennst ihn net, no wer von die G'schmer-Weien.

Er. Giebt's ja gar nicht!  
Sie (schreit). Sei so! Du wirst mir was er-jähnen!  
Er (in langweiliger Ton). Aber Kind, ich bin doch selbst Reserveroffizier bei den J'weier'n.

Sie. Sie stammeln in die Ohren. Wistlich? Das ist falsch! Jetzt g'spallig mit gleich noch amal so gut. Ich sag' immer, wann einer mit beim Tischol' war, der ist ja gar kein Mann!

Er (schreit). So, Na also, Gott sei Dank!  
Sie. Man heißt dich aber gar net an. Weist, du bist so — so — ich weigt gar net, wie ich's sagen soll!  
Er. Sag' mir!  
Sie. So erstlich. Du machst immer so a — finieren, g'schietes G'schit. Sei net böse, daß's das lag!

Er (schreit schmerzhaft). Weist du was ich bin.  
Sie. Wist böse? Weist, Weist, Weist, Weist zu mir her, du ... Du ... Die heißt du nicht eigentlich?  
Er. Ich — sagen wir ... 3. Emil.  
Sie (schreit). Zum Beispiel sag' bleiben, wennst nicht machst. Ich hab' schon mit ganz andere Cavalier verkehrt, wie mit dir.  
Er. Wist nicht bezweifeln. Aber schau, was hast du von'n Mannen? Ich hab' dich ja auch nicht nach dem Weien gefragt.

Sie (schreit). Ja, das is was'er. (Nachdenklich).  
Über ... du halt mich wech'n, Mimmi' genannt. G'weigt hast du einmal ein Weisel g'habt, die so g'heien hat?

Er (läßt sich ab, beist).  
Och! (schreit). Dann den innerlichen, Dispositionen, betragungsweisen).  
Wein. Ich hab keine solche „Kreie ge-habt“, (schreit auf und setzt sich an den andern Tisch des G'stzen).

Ich will dir aber sagen, wie's ich ant, Mimmi' komme. Jetzt ist es ja doch alles ein. Jetzt sind wir ja ohnedem mit einander fertig.

Sie. Was sind denn das wieder für dumme G'schichten?  
Er (läßt sich hin laden, halb für sich selbst) oder besser ich mit dir ...  
Sie (mit der rechten Hand auf den Tisch schlagend). Na, weigt du —

Er. Ja, (schreit). Mimmi! ... Siehst du, wie ich noch länger war — so ein halber Nazi, mit einem namigen Schreier, ha hatte ich noch Drahnd! ... Weigt tu, was das ist?

Sie (ganz ernst). Wo, ich bin ich auch so viel idealisch!  
Er (mit G'mer). Nun gut, dann wirst du mich ja verzeihen. Also die Erste — so das erste „Kleine Mädd“, mit dem ich damals in näh're Zerkühung kam. Wie hat Mimmi geheien.

Sie. Also!  
Er. Nichts als! Sie war mir ja sonst gleichgiltig, meinem Herzen fremd, sie war (lacht nach einem spontanen Ausbruch).

Sie. Ich weigt schon. Du warst halt g'rad so ein schlechter Kerl, wie die Männer alle feid's!  
Er (lacht für sich). Und da bist dann das ideale Ziel gekommen ... hm! Das Mäddchen haben (ich sa-reisend, wieder in Gedanken). Aber das ist ja alles Illusion. Ich bin halt drauß gekommen — ob jetzt Mimmi oder Lilly oder Alma — die ich alle Mimmi ...

Und was mich von da ab interessiert hat, das war nur mehr der Kichpunkt bei einer Eidei.  
Sie (schreit ihm verächtlich an).

Er. Ich meine, die gute Seite. Ich hab' gefunden, die meisten haben eine gute Seite, tragen eine. (Mondstuln und brutal). Wenn eine aber nicht einmal die hat — dann ist sie für langweilig.  
Sie (erschrocken). Also — ich, sagst du —

Er (mit einer G'ott). Ich meine es ja nicht. Ich hab' halt nichts bemerkt. Und drum ist es wohl das Beste —  
Sie. Daß ich schon daß weiter komm'. Das willst du doch sag'n. Wistlich? Darauf kommt's doch hinaus? Wistlich?

Er (ein bißchen unglücklich). Aber, liebe Mimmi —  
Sie (schreit). Ich was, Mimmi. (Schrei laut) Jean! Jeanan!  
Er. Na, was ist denn?  
Sie (schreit sich aus set). Was soll denn sein? Das ist. Wegeben ist' ich halt, das is.

Er. Gut so zu werden.  
Jean. G'nadigste haben befohlen?  
Sie. Kaffen S' mir ein G'stzer holen. Aber g'schwin' —

Sie (erschrocken). G'stzer bitte?  
Er (schreit). Siehst du, was man J'hen schaff, sonst mach' ich J'hen g'fäß!  
Jean (erschrocken). Siehst du, (ab).

Er (schreit). Was soll dich denn der Kellner denken?  
Sie. Das is mit ganz W'rt, was er sich denkt.  
Ganz Verfaßt!  
Er (erschrocken). Nein nicht so laut.  
Sie (erschrocken). Wist was, ich red' wie mir der Schmalz g'wähnen is! Ich red' so laut, als ich will. Wist halt in die Krefzen gangen, hatt sein Separat! Und wenn ich jeh' singen will, dann fin' ich. Justament. (schreit). „Auf der grünen Wiese hab' ich die gefragt.“ So. G'rad weigt mit mit recht is!

Er (erschrocken). Na ja! Mimmi'. Eine wie die andere. Die eine ein bißel mehr, die andere ein bißel weniger forschichtig. Das ist der ganze Unterschied.  
Sie (schreit ihm barsch, sehr erköstert). Na! (sagt die Worte langsam, bitter). Ja! Aber du hast recht. Recht halt. (schreit). Nicht genug, daß man schick't is, man muß sich's auch verdienen. Mein Gott, du hast ja recht. (Sie wick't in Gedanken aus).

Er (bedenk). Nein, nein, nicht! Ja, ich ver-richtlich. (schreit den Atem aus über G'ott).  
Sie (schreit ihm nach). Ich hab' mich, sag' ich, kein was is jeder, was man is, aber fann man denn was dafür? Was fann ich denn dafür? (schreit schmerzhaft). Aber da irrt dich halt, wennst glaubst, daß man ein Mittel begehnen fann! Ich fannst immer was

(schauen, damit's ihr ein bißel besser geht, denn gut — nicht, gut, wennst uns bei dir. Und ein J'gehen fannst ihr die fannst, daß sie empfindlich ausfann, sonst geht's ihr ja gar net amal mit ihr und dann is ganz aus, und mit J'ffern und Schampans fannst ihr a f'ffern, bis die ihr m'bersticht, und wennst meinst, daß das a Verding'n is ... aber begehnen, so wie so der liebe Herrgott g'schaffen hat, mein Krefzen, und wennst noch so viel G'ott hält's, das fannst nicht, das net, das bildet ihr euch ja net immer ein in einer — in einer grenzenlos — Dummheit.  
Er (erschrocken). Mädel!

Sie. Und wenn dir das noch keine g'lagt hat — ich hab' dir's jetzt g'lagt. So, und jetzt hilf mir mein Schadeit anjeh'n!  
Er (erschrocken). Mädel! Aber nein. Jetzt mußst du ja bleiben. Siehst du, jetzt hab' ich ja bei dir gefunden, was ich sie jetzt vernicht hab' gottlieb, du halt ihn ja auch —

Sie (geht). Was?  
Er. Den Kichpunkt. Die gute Seite! Und du fannst stol' sein. Es ist eine sehr gute Seite. Jetzt hilf mir ja erst sympathisch.  
Sie (schreit ihm sehr fragend und nicht verstanden an, dann geht sie in ihrem Ohrendel und schließlich fannst sie übermüdet zu laden an). Mein — nein, so ein verächtlicher Kerl! Zu dummi! So ein verärrd —

Er (springt auf, umgibt sie mit G'ott). Wist ruhig —  
Sie (schreit ihm nach). Bitte die Küche. Daron bitte der Schagen. Sie ihn wieder fort.  
Sie (schreit sich hin gut parod, G'mer).  
Er. Na?  
Sie (erschrocken). Mein, weigt, es ist fann net — und — wie treffen uns wieder, ja?

Er. Aber warum?  
Sie. Ich — ich hab' dich net zum Nazi ver-froden —  
Er. Ich so! Ja dann. (Er hält ihr beim Anjehen).  
Sie. Wist nicht? Wist nicht? Und ferschick mich —  
P. K. 700! Hauptpostlagern. Aber sicher! Ja? Und jetzt — puh! (Sie hält ihm die G'uppen hin).  
Er (geht der Hand die Hand). Ich' wohl!  
Sie. Wist! Also — sicher! (Sie wick't hinaus).

Er (schreit ihr eine G'stting nach, dann lächelt er für sich). Mimmi!  
Jean (bedenk). Mein bitte, die G'nadigste heißt Panini'.



# Lieber Simplicissimus!

Der Kommerzienrat Poelte hatte es selbst sehr weit gebracht, es war ein praktischer und ehrgeiziger Mann. Leiber war sein einziger Sohn nicht nach seinem Sinn geraten. Er war ein sehr wenig begabter und fauler junger Mann. Der Vater hatte alles mit ihm versucht, um aus ihm etwas zu machen, aber alles schieterte an dem Mangel an Intelligenz des jungen Mannes.

Endlich bot sich wieder eine Gelegenheit den Sohn zu lancieren und diesmal hoffte Papa Poelte sicher Erfolg zu haben. Es galt nach England zu gehen und dort auf einer großen Konfursauktion vortheilhafte Einkäufe zu machen. Der Papa hatte ihm alles genau eingeschärft, was er kaufen und wie viel er bieten sollte, und wenn alles fertig war, sollte er telegraphieren: „Perfekt! Papa.“

Alles war in schönster Ordnung, und der Sohn fuhr hoffnungsvoll ab. Sehr stolz blieb der Vater zurück, bis er statt des erwarteten Telegramms ein anders bekam, was so lautete: „Warum bin ich hier, Papa?“



„Einsichtigen Sie, was is denn heut' für 'n Feiertag?“ — „A protestantischer.“

## An einen Sittlichkeitsapffel

Die dicke Luft Götters weht im Hause;  
Veschsaffen glözt so mancher Kunstkaufse,  
Indes die Bedner nacheinander wüßten  
In sogenannten Sittlichkeitsgefüßen;  
O wech ein Reichthum von Charakterfrenge  
Verborg sich doch in dieser kunten Menge!  
Schaut euren Tugendfelsen an, ihr Wähler!  
Er ist nur heimlich unkeusch, wie Pennäfer,  
Bei Tag eröret er vor einem Kaktus,  
Schimpft wie ein Kobrspatz über jenen Altus,  
Womit der Herr Papa sich einst ertzete,  
Und leider Gottes ihn ans Licht versetzte —  
Wie so ein Gursche sich doch nur gebärdet,  
Weil sein entzündlich Blut er meint ge-  
fährdet!

Und weil der Trottel siehst an Milos Venus  
Den Marmor nicht, nur hint' und vorn'  
das Genus  
Will andern er den Anblick frech verwehren.  
Geh in ein Kloster, Hänfling! Laß dich  
sichern!

Und such in alten Testament die Geize,  
Die du trotz allem Schimpfen liebst. — Uns  
laß die Geize,  
Die wir in Werken uns'er Dichter suchen,  
Wir, die nicht Pfaffen sind, und nicht  
Eunuchen.

Du magst auf deine Art in Güssen  
schäffeln,  
Das Schwein sucht Rosen nicht, es sucht  
nach Trüffeln.

Peter Sakemilß

## Lieber Simplificimus!

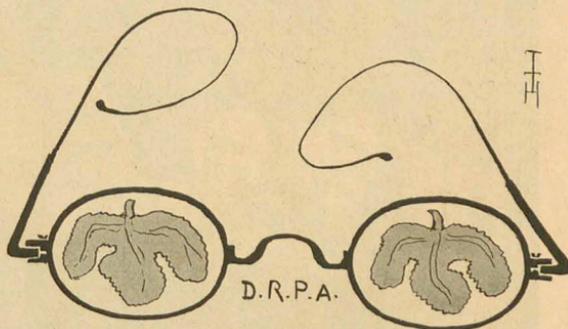
Sereniffimus befsichtigt eine Brücke. Nach-  
denklich betrachtet er das Bauwerk und be-  
merkt dann zu seinem begleitenden Hofmarschall:  
„Ah, lieber Kindermann, sagen Sie mal,  
warum sind denn die Pfeiler der Brücke auf  
der einen Seite spitz zulaufend und auf der  
andern Seite abgerundet?“ Kindermann  
erwiderte dienstfertig: „Damit bei Eisgang  
die Eischollen gebrochen werden, Durch-  
laucht!“ — „Ah hu — ah, ganz richtig,  
ich danke sehr,“ pflichtet Sereniffimus bei,

„aber sagen Sie mal, lieber Kindermann,  
wie ist es denn, ah, ah, ah, wenn das Eis  
von der andern Seite kommt!“

Ein sehr berühmter Kliniker wollte ein-  
mal seinen Zuhörern demonstrieren, daß das  
Bewußtsein eines an Meningitis erkrankten  
Mannes gestört sei und fragte den Patienten,  
wo er sich denn jetzt eigentlich befinde. Dieser  
sah sich erst den Fragesteller, dann das Au-  
ditorium an und erwiderte dann: „Ich glaube,  
ich bin im jüdischen Schlachthof!“

## zur lex Heinze

(Zeichnung von Th. Th. Heinze)



Schuhbrille  
für Reichstagsabgeordnete mit leicht erregbarer Sinnlichkeit  
(Deutsches Reichspatent angemeldet).

# Mahnung

(Zeichnung von J. B. Engel)



„Im Kochen müssen Sie sich noch bessern; bei Ihrer Vorgängerin hab' ich mich in der Hohen Feid überessen!“

# Karnevals Begräbnis

(Zeichnung von Maximal Scheyer)



## Dem deutschen Reichstag

Und sitzt Herr Heinze im Zuchthaus auch  
Und spinnst gemächlich Wolle,  
Sein Name spielt im Parlament  
Eine große, wichtige Rolle.

O deutscher Reichstag, ich liebe dich sehr,  
Ich kann wahrhaftig sagen:  
Ich hatte dich stets zum Fressen lieb,  
Drum liegst du mir auch im Magen.

Und daß du nenlich so brav gefolgt  
Den Zentrums-Sittlichkeitsrettern  
Und für die Kunst einen Mantelbort votiert  
Aus blechernen Feigenblättern,  
Das finde ich gradezu wundernett,  
Und gerne bin ich erbötig,  
Der Welt zu liefern den strikten Beweis,  
Wie sehr die lex Heinze nötig.

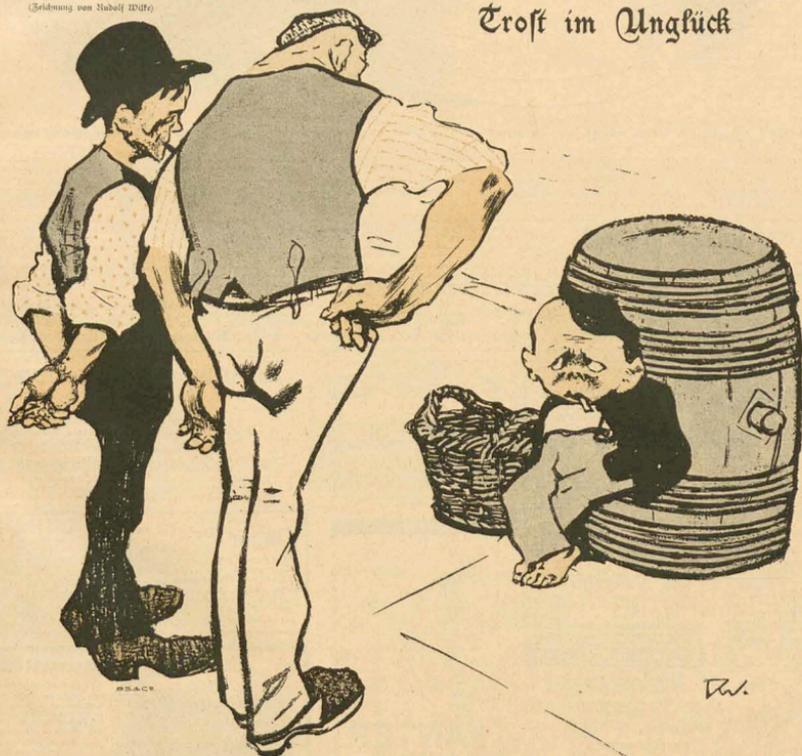
Es fehlt wahrhaftig im Deutschen Reich  
An der alten Sitte und Tugend,  
Und hatte sich früher an Zöthen vergnügt  
Fast nur die grünere Jugend,  
So hört man heute im Reichstagesaal  
Bei den ernstesten Sachen sicher,  
Sobald was Unanständiges im Spiel,  
Ein fröhliches Beifallsgelächter.

Ach Gott, wie überzeugend wirkt  
Dies kindische, blöde Grinsen!  
Und wißt ihr, was es mir beweist?  
Der Geist ging in die Winsen.  
Den guten, mündigen Mannesgeist,  
Den einst in Unglückschwemmen  
Das deutsche Volk so schön gezeigt,  
Den scheint das Glüd zu zerschmettern.

Ihr Reichesboten, ich sage euch,  
Seid froh, wenn zu solcher Stunde  
Der Künstler ernst und jählend legt  
Die Hand in manch citernde Wunde.  
Der Künstler ist heut' wohl der einzige Mann,  
Der die Wahrheit noch pflegt hienieden,  
Drum hängt den Mantelbort ums eigne Maul  
Und laßt die Kunst in Frieden.

Haft

(Zeichnung von Rudolf Wülff)



## Trost im Unglück

„We es dat da mit de Wasserlopp?“ — „Das minge Sohn.“ — „Da — steht ehv ever got.“



„Worum laßt man sich jetzt in a Heubot' net und in an Bürgerball net?“ — „Weil f' und da net brauch'n. Da vertausch' f' bloß schone Weiber untereinander, nachter haba f' bös geide.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankfurt, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankfurt, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

## Als Kräftigungsmittel

für  
**Kinder und Erwachsene**  
unerreicht

### Dr. med. Hommel's Haematogen

Dopels in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von kritischen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

Herr Dr. med. Paul Wiegand in Kreuzenort (Schweiz) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen hat sich bei einem Schlag von 3 Monaten vorzüglich bewährt; die infolge Bitterkeit und allgemeiner Schwäche seitwärtig aufgetretenen Kräfte sind bald vollständig nach; es verschwand das blass Aussehen, der Appetit wurde reger und die Gewichtszunahme übersteigt jede Erwartung (in einer Woche 100 gr.). Haematogen verdient zweifelslos jedem ähnlichen Präparat vorgezogen zu werden.“

Herr Dr. med. Käser von Morsky in Prissendorf (Nieder-Oesterl.): „Die Erfolge von Dr. Hommel's Haematogen übertrafen die weitgehenden Erwartungen; es stellt alle bisher gegen Bleichheit, Rheumatis, Schwächezustände, Bitterkeit etc. in Verwendung gekommenen Mittel in tiefem Schatten. Ja macht solche ganz überflüssig, ich verweise mich in allen künftigen Fällen ihr Haematogen fast ausschließlich und ausnahmslos mit dem besten Erfolge.“

ist 70% konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 31,811). Haematogen ist die natürliche, organische Eisen-Erweiterung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmacklos; chemisch reine Substanz. E. A. Malagawan 10. A. Preis per Flasche (100 gr.) M. 2.—. In Oesterreich-Ungarn 5 K. — 6 W.

**Wolffrad** mit und ohne Kette, mit und ohne „Frei-Rad“.

1900er Halbrenner 10 Kilo.  
Preis: Mk. 200.—, Mk. 250.—, Mk. 300.— etc.

Verlangen Sie 1900er Kataloge u. Gutachten von Sachverständigen und Fahrern! Wo noch nicht vertreten, Lieferung direct durch die Fabrikanten:

**R. H. Wolff & Co. Ltd., Hamburg, Neue Burg.**

## Eisenwerk München A. G.

verm. Kleisting — C. Moradell.

Hauptbureau und Werk: **München 25, Obersendling.**  
Stättbureau: **Dornhof.**

Abth. I Brückenbau, Eisenhohbau, Kesselbau etc.  
Abth. II Maschinenbau: Abth. III Aufzüge; Abth. V Centralbauten; Abth. VI Aestheten.

Abth. IV Stalleinrichtungen, Sattelkammereinrichtungen.  
Einzelverkauf von Kruppen, Raufen, Säulen etc.  
Stättarbeiten für Eisen, Schwere etc.

Materialien per geg. Ansicht. — Musterbuch gratis und franko.

**Photographien**  
u. d. Leber  
wirkl. künstl. Or-  
ganen, weibl. künstl.  
u. Kinderaktend.  
100000. Phot. v. C.  
Schubert, M. (Hofsch.)  
111, Carlstr. 10, Münch.  
u. Reichelstr. 1, München i. 1871

Von staatl. Kunstschulen hochgelobt.

Die hochinteressante Schrift  
**Die Prügelstrafe**  
von Dr. A. Strauß (H. für 3 M.) in  
beiden von Dr. Strauß u. Böhler in  
Berlin N.W. 7. 1884

**ARPAD BAUER** FRANKFURT A. M.  
**Patentbureau**

Seit  
i. Rangens

**FANTER**  
GOLDLACK

FANTER & CO. HOCHHEIM a. M.

Ant. Seidl's  
**Kleber-Brod** [400]  
**Zwieback**  
Gefestigt, ohne Zusatz von  
Fär. Phosphor, Backtriebmittel und  
Zweifellos künstl. empfindl.  
Geringer Gehalt an Rohzucker, hoher  
Eiweißgehalt, Backfähigkeit, leichte  
Verdaulichkeit. — Vertriebt kollektiv.  
Ant. Seidl, Hofmeister, München.

**E. TAUSCHEN-D.**  
bietet inhaltlich beschriebene für  
1 Mark 25 Pfennig  
der „Hauptführer“ des Theatervor-  
**E. BLOCH**  
Berlin C. 2 Brüderstr. 1.

**Verlangen Sie**  
meinen Schrift, Katalog, gratis ergebene Be-  
lege, über Interf., Kinder und von Göttern

**Inquisition.**  
**Hoxenprocessus.**  
**Strafen.**  
**Flagellantisimus etc.**

(Ersuche gegen Einzahlung von 50 Pf. in  
Briefmarken. 188)

**H. R. DOHRN, Dresden, Götzstraße, 12.**

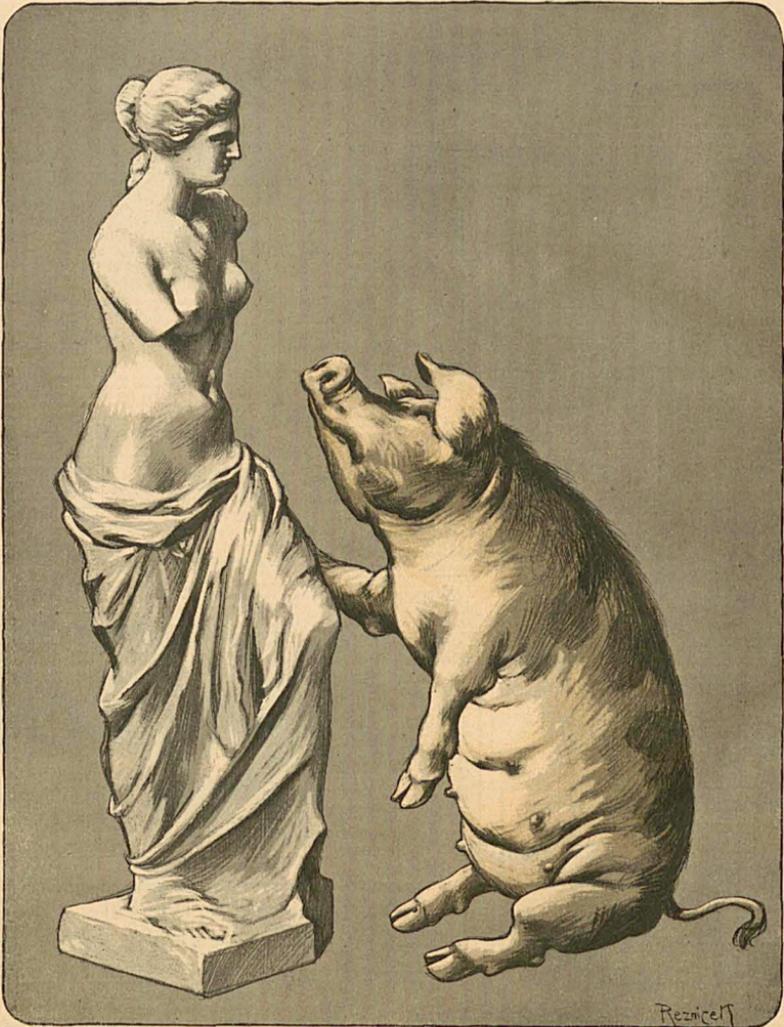
**Vexir-Portemonnaie**  
(Gehaltsanweisung liegt bei)  
mit Geldmännchen. Ganz nur vom  
Eigentümer gefüllt werden; aus braun-  
rotem gemauertem Stein, 100000  
3 Maler p. St. 1.50 gr. Mann.  
Mit Roman in Lederband 25 Pf. mehr.  
Kupon-Geldes ca. 1000 Markungen  
gründ und franco. (187)

**E. von den Steinen & Cie.**  
Wald 15/Solligen 2  
Stahlwaarenfabrik  
und Verandhaus.



# Zur lex Heinze

(Zeichnung von S. von Meynert)



*Verlag von S. von Meynert & Co.*

Reznicek

„Was Teufel! Wie kann man so ohne Vorben herumlinsen?“



